



Abend-

Zeitung.

223.

Donnerstag, am 17. September 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur C. G. Th. Winkler (Ab. Heu.)

### Der Raubmörder.

(Fortsetzung.)

6.

Unter düsterem Sinnen eingeschlummert, fühlte sich Georg nach einiger Zeit am Arme aufgerüttelt. Es war Türk, der ihn zum Spiel aufforderte, während er die Andern bereits in der Nähe der Thüre warten und über ihn mit den beiden Wirthsleuten spotten zu sehen glaubte. In der Voraussetzung, daß er, trotz der Ermüdung vom Wandern, bei den finstern Gedanken, welche sich in seinem Hirn durcheinander jagten, es höchstens zu einem mit furchtbaren Träumen geängsteten Schlummer, aber gewiß nicht zum erquickenden Schlafe würde bringen können, ließ er den dargebotenen Zeitvertreib sich gefallen und folgte Türk und den Uebrigen in ein abgesondertes Gemach. Der Wirth, welcher sie dahingewiesen, verschloß daselbe, als er sie wieder verließ, von außen, nachdem er ihnen einen zweiten Schlüssel für Nothfälle zurückgelassen und sie gebeten hatte, sich so still als möglich zu halten, weil das Verbot gegen die sogenannten Hazardspiele erst acht Tage zuvor neu eingeschärft worden war und die Ortspolizei gerade in dieser Hinsicht gegen den silbernen Schwan ein gerechtes Mißtrauen hegen mochte.

Eine Zeitlang schwankte das Glück ziemlich gleichförmig zwischen Türk, dem Bankier und den übrigen fünf Theilnehmern am Spiele hin und her. Dann

aber neigte es sich auffallend nach des Bankiers Seite. Besonders zeigte es damals seine Tücke gegen Franz, welcher, um nicht das für seinen Reiseaufwand bestimmte Geld in seiner Tasche auszugeben, zuletzt den der Sicherheit wegen mit in's Spielgemach genommenen Sack zum Einkaufe aufband und fünf ganze Thaler herausnahm. Fünf andere folgten den ersten verlorenen. Noch vielmal wiederholte sich dieser Eingriff, und vor Wuth über eine solche Parteilichkeit, welche das Schicksal, wie er meinte, nun auch noch im Spiele gegen ihn zeige, den Zweck der mitgenommenen Summe und seiner Reise völlig vergessend, schüttete er zuletzt den ganzen Rest im Sacke auf eine Karte hin. Die Karte verlor.

So nimm denn auch die leere Hülse! sprach er, den Sack auf den Geldhaufen des Bankiers mit solcher Heftigkeit werfend, daß mehre Thaler herunter auf die Dielen klirrten und der eben hereintretende Wirth um Gottes willen Mäßigung empfahl.

Herzlichen Dank! sagte Türk lachend zu Georg. Ich kann sonach jetzt freilich den Sack besser brauchen als Du und verschmähe keine Gabe, mag Wohlwollen oder Widerwille sie mir zuwerfen.

Franz begehrte darauf eine ziemlich große Darleihe von Türk, um das Glück weiter zu versuchen. Türk verweigerte ihm solche jedoch mit der Vorstellung, daß es Unglück bringe, wenn man dergleichen aus der Bank nehme. Doch — fügte er hinzu — sobald